

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation  
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Juliausgabe  
Nr. 25/81 – 32. Jahrgang  
Preis: 0,05 M

# Sender



Am 15. Juli führten die Kollektive „Ernesto Che Guevara“ und „Vilma Espin“ des Bereiches DS ihre Plandiskussion (lesen Sie dazu den Beitrag auf den Seiten 4 und 5).  
Foto: Bildstelle

Nach Redaktionsschluß

## Vertrauensleute- vollversammlung

Am 21. Juli fand im Kulturhaus die Vertrauensleute-vollversammlung der Gewerkschaftsorganisation des WF zum Abschluß der Plandiskussion statt.

Genosse Horst Krefner, Betriebsdirektor, konnte eine positive Bilanz ziehen. 115 Monate hintereinander erfüllte nunmehr das WF den Plan. Dafür sprach Genosse Krefner dem Betriebskollektiv den herzlichen Dank aus. An den Planberatungen nahmen 5146 Kollegen teil – das sind 80 Prozent der Beschäftigten –, und 1650 Kollegen sprachen zur Diskussion.

Die Beratungen in den 320 Gewerkschaftsgruppen wurden sachlich und auf hohem Niveau durchgeführt, schätzte Genossin Roswitha Saalfeld, stellv. BGL-Vorsitzende, ein. Zahlreiche konkrete Verpflichtungen wurden abgegeben.

Die Diskussion auf der VVV war von der Bereitschaft geprägt, im Sinne der zehn Schwerpunkte der vom X. Parteitag beschlossenen ökonomischen Strategie zu einem hohen Leistungszuwachs beizutragen.

Einmütig beschlossen die Vertrauensleute den Standpunkt der BGL zum Planentwurf.

Das Schlußwort hielt Genossin Evelyn Richter, Parteisekretär.

## 4. Tagung der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick

Am 7. Juli fand die 4. Tagung der Kreisleitung der SED Berlin-Köpenick statt. Herzlich begrüßt wurde zu dieser Arbeitstagung eine Delegation der Bezirksleitung der SED Berlin, darunter der Sekretär der Bezirksleitung Genosse Felix Meier.

Den Bericht des Sekretariats gab Genosse Horst Sudoma, Sekretär für Wirtschaftsfragen.

Genosse Sudoma schätzte darin ein, wie die Kreisparteiorganisation die Erfüllung der Beschlüsse des X. Parteitages in Angriff genommen hat, und wertete die Volkswahlen aus.

Er betonte, daß sich gerade in der Zeit der Wahlvorbereitung das Vertrauensverhältnis zwischen Volk und Partei in unserem Stadtbezirk weiter vertieft hat. Dazu trug eine Vielzahl differenzierter Wahlveranstaltungen bei, bei denen sich u. a. solche bewährten Kandidaten den Fragen ihrer Wähler stellen wie Genosse Alfred

Neumann, Genosse Felix Meier und Genossin Ellen Brombacher. Die Hinweise, Vorschläge und Eingaben der Bürger zu kommunalpolitischen Problemen müßten nun analysiert und ausgewertet werden.

Besonders wichtig sei es, hob Genosse Sudoma hervor, daß die Genossen in den Wohngebieten noch aktiver werden. Es komme darauf an, die Politik der Partei in jedes Haus zu tragen.

Auf die ökonomische Strategie unserer Partei eingehend, wies Genosse Sudoma auf die Notwendigkeit hin, die Kampfprogramme und Wettbewerbskonzeptionen in den Betrieben zu qualifizieren und die Aufgaben bis auf den letzten Arbeitsplatz aufzuschlüsseln. Die Wettbewerbslosung „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz“ ist ein hoher Anspruch an die politisch-ideologische Tätigkeit der Parteiorganisationen und an die staatlichen Leiter. Gerade die Verantwortung des Leiters wachse, geht es doch

darum, die Leistungsbereitschaft der Werktätigen durch richtige Leitungsentscheidungen zu stimulieren.

In der Diskussion ergriffen 10 Genossinnen und Genossen das Wort, darunter Bettina Bergemann aus unserem Betrieb. Sie ging darauf ein, welche Möglichkeiten ihr Kollektiv sucht, um Reserven bei der Produktion von Bauelementen aufzudecken. „Besonderes Augenmerk lenken die Kollegen des Zyklus I aus dem Jugendobjekt FSA auf die Qualität. Deshalb untersuchen sie technologische Teilschritte, um Störfaktoren auszuschließen. Das Ergebnis: Der spezifische Materialverbrauch konnte auf 50 Prozent gesenkt werden.“

Das Schlußwort hielt Genosse Felix Meier. Er übermittelte den Dank der Bezirksleitung und des Mitglieds des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretärs der Bezirksleitung, Genossen Konrad Naumann, für die hohe Einsatzbereitschaft bei der Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen.

## Ehrennadel

Vom Präsidenten der URANIA, Prof. Leibnitz, wurde auf dem VII. Kongreß u. a. an Rolf Brandt, Leiter der Bildungsstätte der BPO, die „Goldene Ehrennadel für hervorragende Leistungen bei der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse“ verliehen.



Am 26. Juni wurden an 41 Absolventen des 14. Lehrgangs der Betriebsschule M/L die Teilnahmedokumente übergeben. Unser Foto zeigt einige der Teilnehmer beim Seminar.

Foto: Bildstelle

## Ein lehrreicher Vortrag im Musterkeller der Zivilverteidigung

Unsere monatliche Mitgliederversammlung führte uns diesmal in den Musterkeller der Zivilverteidigung des Stadtbezirkes Köpenick. Zu dieser Veranstaltung konnte unsere FDJ-Gruppe auch einige Kollektivmitglieder begrüßen.

Da wir alle das erste Mal in dieser Einrichtung der Zivilverteidigung waren, gab es zuerst viel zu sehen.

Hauptinhalt unserer Veranstaltung war ein für alle Anwesenden sehr lehrreicher Vortrag über Sinn und Aufgaben der Zivilverteidigung von unserer Kollegin Anneliese Bordella, die Alleinbetreuer dieser Einrichtung ist.

Auf diesem Wege möchten wir der Kollegin Bordella Dank sagen für ihren unermüdeten Einsatz bei der Pflege des ZV-Musterkellers. Diese vorbildliche Arbeit und oftmalsigen Führungen von Besuchergruppen nehmen einen Großteil ihrer Freizeit in Anspruch. Erwähnt werden muß dazu, daß Kollegin Bordella das als Dreischicht-Arbeiter alles unter einen Hut zu bringen versteht.

Noack,  
FDJ-Gruppe 6, AFO W

## Messeausweise

Die Leipziger Herbstmesse 1981, die vom 6. bis 12. September stattfindet, erwartet Besucher aus 100 Ländern. Für Messebesucher aus der DDR beginnt am 3. August 1981 der Vorverkauf von Messeausweisen.

**Handelsblatt**

**Die Arbeitsmarktlage wird immer trister**

---

**Zementindustrie erwartet Kurzarbeit**

uhl BONN. Kurzarbeit für die 13 000 Beschäftigten und Teilstilllegungen einzelner Werke erwartet die Zementindustrie in diesem Jahr.

---

**Frankfurter Rundschau**

**Keine guten Aussichten auf dem Arbeitsmarkt**

45 Prozent mehr Arbeitslose als vor Jahresfrist

Von unserer Redaktionsmitglied Fritz Kroll  
FRANKFURT A. M., 3. Juni. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Mai weiter verschlechtert.

In der BRD waren im Mai 1,1 Millionen Arbeitslose registriert. Damit waren, wie die Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg mitteilt, 4,8 Prozent aller Arbeiter und Angestellten erwerbslos. Hinzu kommen noch 340 267 Werkstätige, die Lohnverluste durch Kurzarbeit hinnehmen mußten. Es handelt sich in diesem Jahr um den höchsten Mai-Arbeitslosenstand seit 1954 in der BRD. (ADN-ZB)

# VII. Kongreß der URANIA – Bilanz und neue Aufgaben

Als Delegierter der Berliner Organisation der URANIA war ich einer der 521 Delegierten zum VII. Kongreß der URANIA. Ich verstand diesen Kongreß als ein wichtiges gesellschaftliches Ereignis in der Auswertung des X. Parteitages der SED.

Die dreitägigen Beratungen in den Räumen der Volkshauskammer brachten den Nachweis vieler Initiativen und ergebnisreicher Arbeit der URANIA, zeigten die Anstrengungen der 48 666 URANIA-Mitglieder und ihrer Freunde, mit hohem Wissen im Kampf für Sozialismus und Frieden zu wirken.

## Gewachsenes Niveau

Am eindrucksvollsten war, daß die Stellung der URANIA im Leben unseres Staates deutlich herausgearbeitet wurde. Das Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED Genosse Joachim Herrmann unterstrich mit seiner Teilnahme und seinen Worten, wie die URANIA auf ihre Weise dazu beiträgt, die Politik zum Wohle des Volkes und zur Sicherung des Friedens zu verwirklichen, wie die URANIA ihren Platz in der Gesellschaft als Teil der politischen, wissenschaftlichen und geistig-kulturellen Arbeit der DDR ausfüllt.

## Fakten zwischen zwei Kongressen

Als Mittler zwischen Wissenschaft und Volk leistet die URANIA einen umfangreichen Beitrag zur Verbreitung und Propagierung neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse. Durch ihr erfolgreiches Wirken erwarb sich die URANIA die hohe Anerkennung der Werktätigen aller Klassen und Schichten. Auf der Grundlage der Beschlüsse des X. Parteitages der SED trägt die Gesellschaft mit vielfältigen Initiativen zur Verbindung der Vorzüge des Sozialismus mit den Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei.

Seit dem VI. Kongreß im Jahre 1976 führte die URANIA nahezu zwei Millionen Veranstaltungen zu Fragen von Wissenschaft, Politik, Kunst und Kultur durch. An diesen Veranstaltungen nahmen über 61 Millionen interessierte Bürger teil.

Jede vierte Veranstaltung findet gegenwärtig für die Jugend statt. Allein im vergangenen Jahr waren es fast 100 000. Dabei wurden in allen Bezirken gemeinsam mit

Der Bericht des Präsidiums und das Referat des Präsidenten, Prof. Leibnitz, widerspiegeln gewachsenes Niveau, steigenden Umfang und größere Breite der Vortragstätigkeit und anderer Aktivitäten der Organisation. Beispielsweise wurden 1980 rund 379 000 Veranstaltungen durchgeführt, an denen fast 12 Millionen Besucher teilnahmen.

Diese Zahlen zeigen auch den Einfluß der URANIA auf das geistige Leben in unserer DDR. Vom Kongreß wurde dabei die Tätigkeit der Mitgliedergruppen in den wissenschaftlichen Einrichtungen und in den Großbetrieben – zur Zeit bestehen 1015 – gewürdigt.

Von vielen namhaften Wissenschaftlern, Staats- und Wirtschaftsfunktionären und von Organisatoren der URANIA-Arbeit wurden in der Diskussion wertvolle Beiträge gegeben, die aussagten, wie es gelang, den vielen Zuhörern ein wissenschaftlich fundiertes Verständnis für die weltpolitische Entwicklung und den gewachsenen Einfluß des Sozialismus zu vermitteln und Fragen zur Durchsetzung der ökonomischen Strategie der DDR darzulegen.

Der Kongreß beriet am 2. Tag in 7 Arbeitsgruppen,

unterteilt nach den verschiedenen Wissensgebieten, spezielle Fragen der Theorie und Praxis dieser Wissenschaftsgebiete. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Kongresses war die Einschätzung der URANIA-Initiative „Wissenschaft und Technik für den Sozialismus“ und die Erörterung der Aufgaben zur Fortführung dieser Initiative, wobei besonders der Wert und die Möglichkeiten der Mikroelektronik und der Kampf der daran beteiligten Werktätigen zur Durchsetzung der Beschlüsse und Aufgaben auf diesem Gebiet beraten wurden.

## Erfahrungen auswerten

In der Mitgliedergruppe unseres Betriebes werden wir die vom VII. Kongreß gefaßten Beschlüsse und die gewonnenen Erfahrungen auswerten, um weiterhin und in noch größerem Umfang und mit wachsendem Niveau mitzuhelfen, mit den speziellen Mitteln unserer Organisation zur Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED und zur allseitigen sozialistischen Bildungsarbeit beizutragen.

Rolf Brandt

der Freien Deutschen Jugend zahlreiche originelle Formen entwickelt, so „Klubs junger Philosophen“, Vortragsreihen wie „Abendmagazin für junge Leute“ oder „Jugend fragt – URANIA antwortet“.

In Betrieben und Einrichtungen unserer Republik bestehen 1143 Mitgliedergruppen, die sich besonders um die Überführung neuer wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse in die Produktion bemühen.

Die URANIA zählt gegenwärtig 48 600 Mitglieder. Allein in den letzten fünf Jahren traten ihr weitere 12 644 Bürger bei.

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt die URANIA auch mit Hilfe von Rundfunk und Fernsehen. Bislang wurden 47 Folgen der Reihe „Neue Fernseh-URANIA“, 44 Sendungen „URANIA im Funk“ sowie weitere 98 Rundfunksendungen ausgestrahlt.

Veranstaltungen wie „Tage der Wissenschaften“, „Propaganditage der Jugend“ sowie militärpolitische Foren sind zu einem festen Bestandteil des geistig-kultu-

rellen Lebens in den Städten und Gemeinden geworden.

Mit der Initiative der URANIA „Wissenschaft und Technik für den Sozialismus“ beteiligte sich die Gesellschaft an der Vorbereitung des X. Parteitages der SED. Im Mittelpunkt der zahlreichen Diskussionen standen Möglichkeiten zum raschen Leistungszuwachs auf wichtigen volkswirtschaftlichen Gebieten, wie die Mikroelektronik, die Robotertechnik, die Biotechnologie, die Erkundung neuer Energiequellen sowie die höhere Veredelung von Rohstoffen.

Der URANIA-Verlag gab seit 1976 440 Buchtitel mit einer Auflage von insgesamt 8,8 Millionen Exemplaren heraus. Jüngste Veröffentlichungen sind beispielsweise „Entwicklungswunder Mensch“, „Die Ressourcen der Erde“ oder „Grundfragen der Genetik“. In der akzent-Taschenbuchreihe erschien unlängst der 50. Titel. Der VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften gab den Band „Wissen aus erster Hand“ heraus, in dem über 30 Wissenschaftler über aktuelle und zukunftsweisende Entwicklungstendenzen in ihren Fachdisziplinen berichten.

## kurz und knapp

### Als Schöffe wiedergewählt

Kollege Hans-Joachim Müller, Meister in der Tischlerei unseres Betriebes, wurde als Schöffe beim Stadtgericht Berlin – Hauptstadt der DDR – gewählt.

Kollege Müller ist bereits seit 1976 Schöffe am Stadtgericht. Er übt diese ehrenamtliche Funktion mit hohem Verantwortungsbewußtsein aus. Im Betrieb ist er als Vorsitzender der Konfliktkommission aktiv rechtserzieherisch tätig und genießt das Vertrauen der Kollegen.

### Aktive Mitarbeit

Dank für langjährige Mitarbeit im Elternaktiv an die Kolleginnen Erika Thürmann, DH 2; Waltraud Melcher, WP 2; Waltraud Gleichmann, PB 3; Karin Adam, WP.

### Ein herzliches Dankeschön der Veteranen-AGO

Ein herzliches Dankeschön dem Werk für Fernsehelektronik, der Leitung der Veteranen-AGO für die Glückwünsche, für die Geschenke und den beigefügten Gutschein zu meinem 80. Geburtstag.

Ich habe mich außerordentlich gefreut und sage hiermit Frau Cyron, der Vorsitzenden der Veteranen-AGO, Frau Kadow, die die Geschenke überbrachte, und der gesamten Veteranen-AGO meinen herzlichsten Dank!

Ich werde diese Aufmerksamkeit immer in Erinnerung behalten. Es war eine große Überraschung für mich!

Helene Eggert,  
Oberschöneweide

### Problem: Fahrradständer

Von der Abteilung SI 2 wird dazu folgende Stellungnahme abgegeben:

Für die ordnungsgemäße Abstellung der Motorräder und Mopeds ist die Abteilung LS verantwortlich. Demzufolge muß die Abteilung LS dafür Sorge tragen, daß die Motorräder nicht unter den Fahrradständern abgestellt werden.

Da es sich z. Z. nur um eine provisorische Aufstellung der Fahrradständer handelt und eine Instandsetzung der alten Ständer nicht mehr sinnvoll ist, werden nach Bestimmung eines festen Standortes neue Fahrradständer aufgestellt.

Scholz, Abt. Ltr. SI 2

## 20. Jahrestag der Sicherung unserer Staatsgrenze

### Einen großen Beitrag zur Verteidigung des Friedens geleistet

Als nachts vom 12. zum 13. August 1961 für uns als Mitglieder der Kampfgruppen der Arbeiterklasse Alarm ausgelöst wurde, nahm auch ich an, daß es nur eine kurzfristige Übung sein wird.

Im Betrieb angekommen, merkten wir, daß sich doch etwas Besonderes ereignen sollte. Schnell haben wir unsere Uniformen angezogen



und fuhren zum Waffenempfang. Dort erhielten wir die ersten Einweisungen und Befehle zur Sicherung von Grenzabschnitten gegenüber Westberlin.

Innerhalb kurzer Zeit wurden alle Zugänge in unseren Grenzabschnitten gemeinsam mit den Angehörigen der NVA, der VP-Bereitschaften und Angehörigen der Sowjetarmee hermetisch abgeschlossen.

Die hohe Disziplin, Kampfbereitschaft und Moral unserer Genossen Kämpfer verhinderte so manche Provokation, die vom Territorium Westberlins versucht wurde.

Erst wenige Tage später, als wir von der Wirksamkeit der Sicherung unserer Staatsgrenze Kenntnis erhielten, wurde uns bewußt, daß wir als Angehörige der Kampfgruppen gemeinsam mit den anderen bewaffneten Kräften unserer Republik einen großen Beitrag zur Verteidigung des Friedens und zum zuverlässigen Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften geleistet hatten.

Jenen Kräften, die bis jetzt noch nicht begreifen können oder wollen, daß die Grenzen zwischen der DDR und der BRD eine Grenze zwischen souveränen, voneinander unabhängigen und gleichberechtigten Staaten ist, sollte der 13. August 1961 noch heute eine einprägsame Lehre sein.

Getreu unserem Gelöbnis werden wir als Angehörige der Kampfgruppen der Arbeiterklasse unsere Kräfte auch weiterhin nicht schonen, um die vom X. Parteitag der SED gefaßten Beschlüsse beruflich und militärisch zur allseitigen Stärkung und zum zuverlässigen Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes zu erfüllen.

Walter Heuermann



Anfang der 60er Jahre auf dem Betriebsgelände des VEB Werk für Fernsehelektronik.

### Am 13. schlug es dreizehn

(Fortsetzung)

1961, vor dem 13. August, hing der Frieden an einem seidenen Faden. Seit dem Frühjahr hatten die Imperialisten die Aggressionsvorbereitungen gegen die DDR beschleunigt. Unverhüllt forderte die „Bonner Rundschau“ am 9. Juli 1961, gegen die DDR „alle Mittel des Krieges, des Nervenkrieges und des Schießkrieges“ anzuwenden. Jahrelang hatte Bonn seinen Wirtschaftskrieg gegen die DDR geführt. Unter schamlosem Mißbrauch familiärer Bindungen und der offenen Grenze zu Westberlin – es gab 81 nur teilweise kontrollierte Straßen- sowie 12 S- und U-Bahnübergänge – wurden massenhaft Facharbeiter, Techniker und Wissenschaftler für BRD-Konzerne abgeworben. Durch Kursmanipulationen beim Umtausch von Mark der DDR in Mark der BRD wurden der DDR beträchtliche Zahlungsmittel entzogen.

Mehr als 100 000 Arbeitskräfte aus der DDR-Hauptstadt und ihrer Umgebung waren als Grenzgänger, die bei uns billig lebten und unsere soziale Fürsorge in Anspruch nahmen, ihre Arbeitskraft aber an Westberliner Konzerne verkauften, unserer Volkswirtschaft entzogen. All das waren gezielte Maßnahmen, mit denen die DDR „ausgeblutet“ werden sollte, um dann völlig erschöpft und widerstandslos „heim ins Bonner Reich“ geführt zu werden. Dieser letzte Akt der „Befreiung“ von der „Terrorherrschaft der SED“ sollte dann nach Bonner Vorstellungen als „kleiner Krieg“ gegen die DDR oder als „begrenzte Polizeiaktion“ im Waffengang erledigt werden. Dafür standen sieben Divisionen der Bundeswehr einsatzbereit.

Aber damit nicht genug:

Im Juni wurden die Ranger-Einheiten der US-Truppen in der BRD von 2000 auf 4000 Mann verstärkt. Am 21. Juni 1961 meldete NATO-Oberbefehlshaber Norstad die „NATO-Feuerwehr“ – sechs Raketenbataillone mit nuklearen Gefechtsfeldwaffen – einsatzbereit. Im Juli/August bereitete die Bundeswehrführung die Einberufung der Reservisten vor.

Anfang August wurden NATO-Verbände in Europa in Alarmbereitschaft versetzt. Vor der Küste der DDR fanden NATO-Seekriegsmanöver statt. Parallel mit

schrieben: Es bleibe für den Westen „nur die Möglichkeit einer gewaltsamen Änderung des Status quo... Die gewaltsame Änderung heißt Krieg...“

Aber dann schlug es dreizehn: Bis hierher und nicht weiter. Mit einer Geduld ohnegleichen hatten die SED und die Regierung der DDR die Staatsgrenze zur BRD und zu Westberlin sowohl im Interesse einer Verständigung zwischen beiden Staaten über Frieden, sachliche Beziehungen und konstruktive Zusammenarbeit als auch im Interesse der histo-

Donnerstag, 13. August, Zentrales Haus der DSF – 17.00 Uhr: Vortragszyklus: Geheime Verschlusssache – „Der Tag X – ein Fiasko für aggressive NATO-Strategie“. Anlässlich des 20. Jahrestages der Sicherung der Staatsgrenze der DDR am 13. August 1961.

diesen militärischen Maßnahmen stiegen die BRD-Provokationen an der DDR-Grenze von 64 im Mai auf 106 im Juli 1961, organisierten imperialistische Geheimdienste verstärkt Diversionsakte in der DDR, um Unsicherheit und Panik zu erzeugen. Mit der konterrevolutionären Eroberung der DDR sollte das Roll-back des Sozialismus in großem Stil beginnen. So wollte sich der Imperialismus dem zunehmenden Druck entziehen, den ihm die Forderungen der UdSSR und der anderen Staaten des Warschauer Vertrages sowie aller fortschrittlichen Kräfte in der Welt nach einer endgültigen Friedensregelung und der völkerrechtlichen Anerkennung der Ergebnisse des zweiten Weltkrieges sowie der Nachkriegsentwicklung in Europa bereiteten. Offen hatte die Bonner „Wehrwirtschaftliche Rundschau“ im März 1961 ge-

risch bedingten vielfältigen Beziehungen auf den verschiedensten Gebieten, einschließlich der familiären Beziehungen, offengehalten. Nun war die Grenze des Möglichen erreicht. Zum Krieg durften und wollten wir es nicht kommen lassen. So zogen wir die Konsequenzen und rund um Westberlin einen Schutzwall. Zehn Tage dauerte diese Aktion, über die die BRD-Zeitung „Handelsblatt“ später schrieb: „Der 13. August 1961 hat manches in Frage gestellt, was vordem für alle Zeiten beantwortet schien. Er hat die Hoffnung zunichte gemacht, die Zone (gemeint ist die DDR, Z.Z.) würde ausbluten, an der offenen Grenze zu Berlin zugrunde gehen.“

Zeno Zimmerling

(Wird fortgesetzt)



Während einer Übung unserer Hundertschaft in den 70er Jahren: Kommandeur Genosse Möbes bei der Befehlserteilung über Funk.

Foto: Nipkow

# Bester des Monats Werkteil Röhren:



Erika Schneider, RV 3

Kollegin Schneider ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Freundschaft/Solidarität“. Sie führt in größter Kontinuität die ihr übertragenen Arbeiten im Leistungslohn aus. Durch ständige Selbstkontrolle und größte Sorgfalt bei Verrichtung der Arbeiten hat sie im Monat Juni die vorgegebenen Ausschussfaktoren unterboten, so daß insbesondere mit Qualitätsmängeln behaftetes Kundenmaterial verarbeitet werden konnte. Durch ihre vorbildliche Arbeitsweise konnte die Zielstellung, „Lieferung 2000 Stück Scheibenfüße für den VEB NARVA, realisiert werden.“



Gabriele Vorweg, RV 5

Kollegin Vorweg ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Karl Marx“. Wegen der lang anhaltenden Krankheit einer Kollegin übernahm sie zusätzlich zu ihrer Arbeit als Technologie die Aufgabe der Fertigungsüberwachung. Diese Aufgabe löste sie mit gutem Ergebnis. Zusätzlich hat sie sich Fachkenntnisse der Formteilätzung angeeignet und hat sich somit für dieses spezielle Gebiet zum Fachtechnologen entwickelt, was für die Abteilung Technik von großem Nutzen ist.

Helga Renner, RSE

Kollegin Renner ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Rudolf Harbig“. Sie arbeitet in der Röhrenmontage und montiert Baugruppen für Wanderfeldröhren.

Kollegin Renner war in den letzten Monaten bereit, mehr als ihre vertraglich festgelegte Arbeitszeit von sechs Stunden täglich zu arbeiten, um einen kontinuierlichen Vorlauf an Baugruppen für die Röhrenmontage zu verwirklichen. Aufgrund ihrer gewissenhaften und selbständigen Arbeitsweise konnten die Rückstände aufgeholt werden, so daß die Fehlsituation überbrückt werden konnte.

Edith Lobitz, RS 3

Kollegin Lobitz ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Raymonde Dien“ und als Einrichter für den Ofenraum verantwortlich.

Durch Krankenstand und Urlaub erhöhten sich die Anforderungen an sie. Als eine Schichtkollegin plötzlich erkrankte, erklärte sie sich sofort bereit, in der Frühschicht die Ofen einzuschalten, und von sechs Stunden erhöhte sich ihre Arbeitszeit auf acht Stunden. Trotz ihrer Schwerbeschädigung ist sie immer bereit, wenn Schwierigkeiten auftreten, diese durch hohen persönlichen Einsatz abzubauen.

Siegfried Möllers, RLP 2

Kollege Möllers ist Mitglied der Jugendbrigade RLP 21 im Zyklus I der LCD-Fertigung.

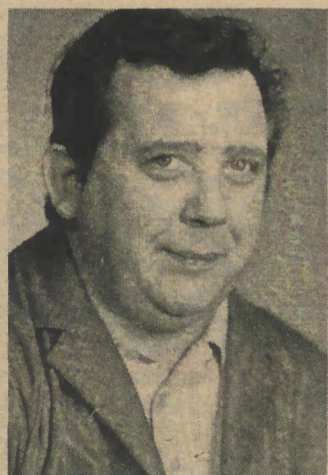
Er zeigte eine überdurchschnittliche Einsatzbereitschaft zur Planerfüllung und beim Anlernen neuer Mitarbeiter.

Darüber hinaus erklärte er sich bereit, bis zur Einführung eines regulären Dreischichtbetriebes mehrere Wochen nur in der Nachtschicht zu arbeiten.



Gisela Schmidt, RV 4

Kollegin Schmidt ist als Automatenfahrerin tätig. Sie hat sich aufgrund ihres Fleißes und ihrer Einsatzbereitschaft zu einer allseitig einsetzbaren Kollegin entwickelt. Es ist ihrer Arbeit in hohem Maße zu danken, daß die Teileversorgung stabil gestaltet werden konnte. Die dennoch eingetretenen Rückstände wurden durch ihr Engagement kurzfristig aufgeholt. Sie zeigt neben den quantitativen Leistungen eine ausgeglichene qualitative Bilanz. Auch auf diesem Gebiet ist sie Vorbild.



Klaus Bober, RSM

Kollege Bober ist Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Lebensfreude“. Er leitet das Kollektiv der glastechnischen Werkstatt als Gruppenleiter. Durch seinen persönlichen Einsatz im Juni hat er bei überhöhten Fehlzeiten seines Kollektivs entscheidend zur Plansicherung beigetragen. Neben seinen Aufgaben übernahm er zusätzlich eine Vielzahl dringender Arbeitsaufgaben. Darüber hinaus leitete er eigenverantwortlich den Aufbau des SRV 355-Englages.

Gerhard Lemke, RLP 3

Kollege Lemke ist Mitglied der Jugendbrigade RLP 3 und in der LCD-Fertigung im Zyklus II tätig.

Die ihm übertragenen Aufgaben löst er zielstrebig und pflichtbewußt bei optimaler Auslastung der Arbeitszeit.

Im Juni hat er zusätzlich die Vertretung des Schichtleiters übernommen. Die damit verbundenen Probleme der Arbeitsorganisation hat er gut gelöst.

Mahlke, R 1

## Plandiskussion der Kollektive „Ernesto Che Guevara“ und „Vilma Espin“



Kombinate im Kampf um die Durchführung der ökonomischen Strategie des X. Parteitages.

Seminar des Zentralkomitees der SED mit den Generaldirektoren der zentralgeleiteten Kombinate und den Parteiorganisatoren des ZK vom 27. bis 30. April 1981 in Leipzig.

Dietsch Verlag Berlin 1981, 142 Seiten, Broschur, 2,30 M

Bestell-Nr. 737 549 1

## Jeder jeden Tag mit guter Bilanz!

Ausgehend von der Auswertung der Direktive des X. Parteitages, ist unseren Kollegen bewußt: Angesichts der Anforderungen der 80er Jahre ist ein Leistungszuwachs über das übliche Maß hinaus erforderlich, wenn wir der Hauptaufgabe gerecht werden wollen.

Unter diesem Gesichtspunkt führten die Kollektive des Bereiches DS „Ernesto Che Guevara“ und „Vilma Espin“ ihre Plandiskussion zum Planjahr 1982 am 15. Juli durch.

Jedem von uns wurde klar, daß die Voraussetzungen für die Erfüllung der Planaufgaben 1982 bereits schon 1981 geschaffen werden müssen.

Da die Bedürfnisse jedes einzelnen von Jahr zu Jahr

steigen, ist es unbedingt notwendig, daß sich unsere Volkswirtschaft darauf einstellt.

Gute ökonomische Ergebnisse konnten bisher von unseren Kollektiven erbracht werden. Ein Ausdruck der gewachsenen Leistung ist die Einführung der materiellen Stimulierung für Mehrleistungen. Jeder Kollege hat in seiner Lohnsumme eine spürbare Verbesserung bemerkt, aber nur bei zusätzlicher Mehrleistung.

Im nächsten Jahr wird ein Teil unserer Produktion verlagert. Da wir bei einigen Typen, zum Beispiel Thyristor und Z-Plast, eine Steigerungsrate von 114,5 Prozent bzw. 113 Prozent haben werden, können unsere Kollegen

(trotz der Verlagerung) alle weiterhin in der Abteilung eingesetzt werden.

In der Plandiskussion versicherten die Kollegen, daß sie die an sie gestellten Forderungen realisieren werden. Sie brachten aber auch zum Ausdruck, daß dazu eine kontinuierliche Anlieferung der benötigten Materialien erfolgen muß.

Unsere Kollegen verpflichten sich, auch weiterhin die Qualitätsparameter unbedingt einzuhalten.

Das erste Halbjahr brachte uns eine gute Bilanz. Wir

wollen auch – entsprechend dem Aufruf der 73 Berliner Bestarbeiter – weiterhin im Sinne der Berlin-Initiative arbeiten: „Jeder jeden Tag mit guter Bilanz!“

Denn wir wissen: Unsere Arbeitsleistung bestimmt unser Lebensniveau. Wir können nur das verbrauchen, was wir erarbeitet haben.

Denn wir wissen: Eine ökonomisch starke DDR stärkt den Sozialismus und trägt somit zur Sicherung des Friedens bei.

Käte Voland,  
Eva Hoffmann, DS 3



## Direktivziele auf einen Blick Großer Effekt der Mikroelektronik

Das langfristige stabile Wirtschaftswachstum in der DDR kann nur von der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts getragen werden. Wir konzentrieren uns auf solche Entwicklungslinien, von denen tiefgreifende Wirkungen auf die gesamte Wirtschaft ausgehen.

Fundamentale Bedeutung hat dabei die Entwicklung und Anwendung der Mikroelektronik. Welche Aufgaben sind in der Direktive zum Fünfjahrplan 1981 bis 1985 gestellt?

Die Produktion mikroelektronischer Bauelemente ist gegenüber 1980 mindestens zu verdop-

peln. Nahezu eine Milliarde Mark betrug 1980 der Produktionswert, und insgesamt stellten wir 36 Millionen Schaltkreise her.

Die Fertigung hochintegrierter Schaltkreise soll im Vergleich zu 1980 sogar verdreifacht werden. Vor fünf Jahren entwickelten wir gerade integrierte Schaltkreise mit 5000 bis 6000 Bauelementfunktionen, heute beispielsweise bearbeiten wir – gemeinsam mit der Sowjetunion – einen dynamischen Schreib-Lese-Speicherschaltkreis, mit über 141 000 Transistorfunktionen auf 25 mm<sup>2</sup> Fläche.

Über 15 bis 17 Basis-

technologien werden wir 1985 verfügen. Auf ihrer Grundlage entstehen hochintegrierte Schaltkreise sowie Leistungs- und optoelektronische Bauelemente. Gegenwärtig produzieren wir nach acht Grundtechnologien.

Bis 1985 wollen wir den volkswirtschaftlichen Bedarf an Mikroprozessoren überwiegend aus eigenem Aufkommen decken. Auch die Vormaterialien dafür und die Ausrüstungen für wesentliche technologische Prozesse sollen weitgehend selbst erzeugt werden.

Parallel zur Steigerung der Bauelementproduktion wird auch die Anwendung der Mikroelek-

tronik beschleunigt. Sie soll eine große volkswirtschaftliche Breitenwirkung erreichen.

Durch den Einsatz der Mikroelektronik sind beispielsweise 20 bis 25 Prozent der gesamten Arbeitsproduktivitätssteigerung zu sichern. Dazu zählt die Einsparung von 600 bis 740 Millionen Arbeitsstunden.

Rund ein Viertel der geplanten Material- und Energieeinsparungen wird allein auf der Nutzung der Mikroelektronik basieren.

Einen weitgehenden Generationswechsel wird die Mikroelektronik bei wichtigen Rationalisierungsmitteln ermöglichen.

Das betrifft besonders Erzeugnisse der Rechen- und Automatisierungstechnik, der Automatisierungstechnik sowie des wissenschaftlichen Gerätebaus. Hier tritt qualitativ ein völliger Wandel auf. Das gilt auch für Konsumgüter.

Auf über 50 Prozent steigt der Anteil mikroelektronisch ausgestatteter Maschinen am Gesamtsortiment des Werkzeugmaschinenbaus.

40 000 bis 40 000 Industrieroboter sind bis 1985 zu produzieren und einzusetzen – auch dafür schafft die Mikroelektronik wesentliche Voraussetzungen.



# report

die Jugendseite des WF-Senders

## Die andere Seite der Medaille

Die Umstellung von der Schule zur Berufsausbildung ist für jeden Lehrling kompliziert.

In dieser schwierigen Phase müssen wir intensiv mit der FDJ-Arbeit beginnen. Schon im ersten Monat finden Gruppenwahlen statt. Nicht selten passiert es daher, daß man erst viel später erkennt, ob ein Jugendfreund für seine Funktion wirklich geeignet ist. Die relative Unselbständigkeit der Funktionäre an den Oberschulen muß sich in das Gegenteil verwandeln. Wir verlangen, daß die FDJ-Arbeit in den Klassenkollektiven auch ohne die Autorität des Klassenleiters klappt.

Doch wie sieht es oftmals aus? Ehe sich alle Jugendfreunde richtig kennengelernt haben, zu ehrlichen und offenen Diskussionen, Auseinandersetzungen bereit sind, ist fast die Zeit heran, in der sie während der Spezialisierung ins Hauptwerk oder in die Kooperationsbetriebe überwechseln.

Bei noch zu vielen Jugendfreunden ist der Standpunkt vorhanden: AFO-Leitung, nun unterhalte mich mal! FDJmäßig kann nur dort etwas los sein, wo jeder einzelne FDJler bereit ist, etwas loszumachen. In der kurzen Zeit der Ausbildung bei uns können wir diese Maxime noch nicht bei allen durchsetzen. Wir legen aber den Grundstein dafür. An den Gruppen des Hauptwerkes liegt es dann, wie schnell und wie gut sie die Lehrlinge in ihre Arbeit einbeziehen.

Ich muß ehrlich zugeben, daß mich die beiden Beiträge der Jugendseite im WF-Sender Nr. 16/81 sehr verärgert haben. Die Aussagen der ehemaligen Lehrlinge unserer Betriebsschule, Katharina Schütz und Monika Fleischer, in der BS ist nichts los, muß ich kategorisch zurückweisen. Katharina, als einer unserer ehemaligen Gruppensekretäre müßte doch wissen, daß in ihrem Kollektiv nur durch

eigenes Engagement und das der Gruppenleitung etwas losgemacht werden kann.

Am meisten war ich aber sauer über Monikas Aussagen, da sie bei uns nicht zu den Lehrlingen gehörte, die man als aktive FDJler einstufen konnte. Es kann nur positiv sein, daß sie mit gesteigener Lebenserfahrung und dem damit verbundenen Alter endlich an dem Punkt angelangt ist, den wir alle anstreben, nämlich aktives Mitdenken und Handeln.

Es wäre müßig, jetzt alle Aktivitäten aufzuzählen, die innerhalb eines Ausbildungsjahres an unserer BS durchgeführt werden. Ich kann aber ohne Gewissensbisse behaupten, was wir mit und für unsere Jugendfreunde losmachen, hat keine andere AFO zu bieten. Wie diese Angebote, die nach Interessengebieten gestaltet sind, genutzt werden, ist die andere Seite der Medaille.

Carola Marschner  
AFO-Sekretär P



Im FDJ-Lehrlingslager Born.

Foto: M. Kieler

## report meint:

report meint: Es gibt keine Gründe für saure Mienen, aber Gründe für nüchterne Überlegungen.

Entwicklung? Warum engagiert sich jemand unter den einen Bedingungen und unter anderen nicht?



Monika sagte uns im Gespräch, sie hätte in der Lehre nichts gemerkt von FDJ, und nun ist sie Gruppensekretär. Sie hat sich entwickelt. Wie war das möglich, was waren die Voraussetzungen für diese

In der Gegenüberstellung der Meinungen von Monika und Carola zeigen sich Unterschiede zwischen verschiedenen AFO, nicht jene Unterschiede, die aus der Spezifik einer jeden AFO erwachsen, sondern die Unterschiede, die nicht sein sollen. Die AFO müssen mit euch besser zusammenarbeiten, und ein Schritt auf diesem Wege wurde auf einer der letzten Sitzungen der ZFL beschlossen, AFO-Sekretäre in die zentrale Leitung der GO zu kooptieren.

## Jusos konsequent für Frieden

Gespräch mit Klaus-Peter Wolf, stellv. Bundesvorsitzender der Jungsozialisten in der SPD

Wir saßen während des FDJ-Parlaments im Kulturhaus zu fünf am quadratischen Tisch und tauschten Fragen und Antworten. Eine Möglichkeit, die viele von uns wahrgenommen haben. Die Jungsozialisten waren das erstmal bei einem FDJ-Parlament dabei. Klaus-Peter sagte: „FDJ und Jusos hatten gleichermaßen Interesse an Beziehungen. Die Jungsozialisten haben teilweise schon seit Jahren Kontakte zu fast allen Jugendverbänden der sozialistischen Staaten Osteuropas. Den Beziehungen zwischen FDJ und Jungsozialisten kommt eine besondere Rolle zu, denn wir wollen, daß von deutschem Boden nie wieder Krieg ausgeht.“ Wichtige Impulse, meinte Klaus-Peter, könnten dafür auch von Begegnungen unserer Jugendorganisationen, von einem politischen, teilweise durchaus kontroversen Dialog ausgehen.

Welchen Ausgang der Kampf gegen den NATO-Raketenbeschluß in der BRD nimmt, ist eine Sache, die uns

sehr unter den Nägeln brennt. Die Jungsozialisten treten gegen diesen Beschluß auf. Er soll zur militärischen Überlegenheit des Westens führen, sagt Klaus-Peter. „Wir fordern die Ratifizierung von SALT II durch die Amerikaner und den sofortigen Beginn von Verhandlungen zwischen den USA und der UdSSR, damit vor allem im atomaren Bereich – unter Wahrung des Gleichgewichts – in Ost und West abgerüstet werden kann. Das muß dann z. B. die atomaren Sprengköpfe auf amerikanischen, britischen und französischen U-Booten genauso betreffen wie die SS 20 der UdSSR. Den Moratoriumsvorschlag von Breshnew halten wir für eine geeignete Verhandlungsgrundlage.“

Die Überlegungen, von denen dabei die Jusos ausgehen, bilden durchaus eine vernünftige Plattform für eine Zusammenarbeit von FDJ und Jungsozialisten, vor allen Dingen in dieser, für die Zukunft der Menschheit alles entscheidenden Frage. Klaus-

Peter Wolf formulierte das so: „Die Vergangenheit der DDR und der BRD verpflichtet diese beiden Staaten auf eine offensive Friedenspolitik. Die Souveränität der beiden deutschen Staaten ist eine wichtige Grundlage, um in bilateralen Verhandlungen ohne Vorbedingungen die Friedensbedingungen zu sichern und Abrüstungsmaßnahmen zu vereinbaren.“

In der DDR ist eine solche offensichtliche Friedenspolitik Staatsdoktrin. In der Bundesrepublik droht Bundeskanzler H. Schmidt mit dem Rücktritt, falls seine Rüstungspolitik keine Unterstützung in der SPD findet. Klaus-Peter Wolf sagte uns, daß das für die Jusos kein Grund sei, ihre Positionen zu korrigieren.

Wie stark sind die Jusos in der SPD?

„Wir sind in der SPD, in der die prokapitalistischen Kräfte immer massiver auftreten, eine sozialistische Minderheit. Zu unserer Arbeit in der SPD gibt es allerdings keine Alternative. Die SPD wird nach

wie vor von der großen Masse der Lohnabhängigen unterstützt und gewählt.“ Es ist erstaunlich, daß den Jungsozialisten erst jetzt das starke Auftreten prokapitalistischer Kräfte in der SPD auffällt. Wer sich in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung auskennt, den erstaunt dies weniger. Am 3. August 1914 begrub die deutsche Sozialdemokratie ihre einst revolutionäre Rolle endgültig, als die SPD-Fraktion im Reichstag mit 78 gegen 14 Stimmen für die Erteilung der Kriegskredite stimmte. Eine der 14 Gegenstimmen gehörte Karl Liebknecht.

1931 schrieb Tucholsky mit der ihm eigenen Ironie sinngemäß, wählt man die SPD, dann tut man was für die Revolution, aber man weiß ganz genau, mit dieser Partei kommt sie nicht. Niemand kann bislang anderes beweisen.

Ohne die Einheit mit den Sozialdemokraten und ihren Anhängern wird eine Umgestaltung der Gesellschaft

nicht möglich sein, aber notwendig dazu ist eine konsequente revolutionäre Alternative, die gibt es auch in der Bundesrepublik.

„In der Friedensfrage“, sagte Klaus-Peter, „werden wir unseren Einfluß in unserer sozialdemokratischen Partei ausbauen können. Wir werden auch nachdrücklicher darauf hinweisen, daß das kapitalistische System sich als unfähig erwiesen hat, Lebensbedürfnisse der Lohnabhängigen zu befriedigen – und deshalb überwunden werden muß.“

In der Auseinandersetzung, die die Jungsozialisten gegenwärtig in der SPD gegen den NATO-Beschluß führen, wünschen wir ihnen Erfolg, denn es wäre ein Erfolg für den Weltfrieden. Ein gemeinsam erkämpfter. Er beweist, daß Kommunisten und Sozialdemokraten in vielen Fragen gemeinsame Schritte gehen können und müssen.

„Daß wir eingeladen wurden“, meint Klaus-Peter Wolf, „und gekommen sind, ist Ausdruck für die Normalisierung unserer Beziehungen. Also, nochmals herzlichen Dank für die Einladung.“

Das Gespräch führten Erich Feix und Andreas Thun.

# Neue Bücher in unserer Gewerkschaftsbibliothek

**Wolfgang Trampe: Kukucksuhr.** Erzählungen. Berlin, Weimar: Aufbau-Verlag, 1980 - Etwa 280 Seiten

Diese Liebes- und Ehegeschichten handeln von Menschen unserer Tage, die ihr Glück suchen, es nicht immer finden oder manchmal auch selbst zerstören. Innere Erlebnisse stehen im Mittelpunkt. Die Probleme werden tief auszuloten versucht. Die Erzählungen überzeugen in ihrer Motivierung und sind sprachlich gut gestaltet.

**Joachim Knappe: Abschied von Maria.** Roman. Halle, Leipzig: Mitteltdt. Verl., 1980 - Etwa 300 Seiten

In diesem Buch werden Handlungslinien der Romane „Die Birke da oben“ und „Frauen ohne Männer“ fortgesetzt. Im Mittelpunkt steht Maria Berger mit ihrer Familie, die in einer kleinen Stadt südlich von Berlin lebt.

**Hartmut Zenker: Vorkommnisse.** Erzählungen. Berlin: Verl. Der Nation, 1980 - Etwa 220 Seiten

Die Erzählungen sind Reminiszenzen oder enthalten im weitesten Sinne Momente der Erinnerung oder des Sich-selbst-Besinnens. Von der Kindheit wird erzählt, von Ereignissen, die das „Tausendjährige Reich“ charakterisieren, von ersten Nachkriegsaktivitäten, die aus der Sicht von heute nicht

ohne innere Komik zu sehen sind.

**Martin Selber: Die Geschichte der Clarissa S.** Roman. Halle, Leipzig: Mitteltdt. Verl., 1980 - Etwa 480 Seiten

Als in einem Dorf der Magdeburger Börde um 1860 eine Zuckerfabrik gegründet wird, bringt das große soziale Veränderungen mit sich. Clarissa Scherping, die Frau des Fabrikanten, fühlt sich als „Wohltäterin“ der Menschheit, die den Fortschritt ins Dorf bringt. Geschäftstüchtig und ohne Skrupel baut sie ihr Unternehmen auf, zerstört aber dabei zugleich das Glück ihrer Familie. Unterhaltsam und anschaulich werden Lebensverhältnisse vor hundert Jahren geschildert.

**Rosemarie Zeplin: Schattenriß eines Liebhabers.** Erzählungen. Berlin, Weimar: Aufbau-Verl., 1980 - Etwa 180 Seiten

Die Erzählungen handeln von drei Frauen, die einen wesentlichen Punkt ihrer persönlichen Entwicklung erreicht haben.

**Mary Welsh Hemingway: Wie es war.** Berlin, Weimar: Aufbau-Verl., 1980 - Etwa 630 Seiten, zahlr. Fotografien. Aus d. Amerikan. übers.

Mary Welsh (geb. 1908) schildert ihr Leben von der Kindheit in Minnesota bis in die siebziger Jahre. Den brei-

testen Raum nimmt dabei ihre Ehe mit Ernest Hemingway ein, die sie als seine vierte Frau von 1946 bis 1961 mit ihm führte.

**Hans-Heinrich Müller: Herkules in der Wiege.** Streiflichter zur Geschichte d. industriellen Revolution. 1. Aufl. - Leipzig: Urania-Verl. - Etwa 300 S., 136 Abb.

In dieser populärwissenschaftlichen Darstellung werden Erfindungen der vergangenen Jahrhunderte im Zuge der technischen Revolution beschrieben. Ergänzt durch kurze Biographien der Erfinder, werden der Entwicklungsweg und die damit verbundenen Schwierigkeiten verschiedener Entdeckungen geschildert.

**Hugo Weinitschke: Naturschutz - gestern, heute, morgen.** 1. Aufl. - Leipzig: Urania-Verl., 1980 - Etwa 122 S., 17 Zeichn.

In diesem populärwissenschaftlichen Band werden der Naturschutz und seine Entstehung analysiert. Die ständige Weiterentwicklung eines sinnvollen und humanen Naturschutzes wird im Zusammenhang mit den jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnissen dargestellt. Hervorgehoben werden der Beginn des staatlichen Naturschutzes und die Schaffung spezieller Gesetze.



Foto: Staatliche Museen zu Berlin

Kommt Ihnen diese Dame ein wenig bekannt vor? Entdecken Sie vielleicht Verwandtschaft mit denen, die sich so malerisch um den Neptunbrunnen am Fernsehturm gruppiert haben? Ja, es ist der gleiche Schöpfer - Reinhold Begas. Am 15. Juli wurde er vor 150 Jahren geboren. Und dem dritten Sohn aus der bekannten Künstlerfamilie Begas standen drei berühmte Taufpaten an der Wiege: die Bildhauer Schadow, Rauch und Wichmann. Diese Bronze, „Badende“ heißt sie, gehört zum Besitz der Berliner Nationalgalerie und ist im Stammhaus hinter dem Alten Museum neben anderen Arbeiten zu besichtigen.

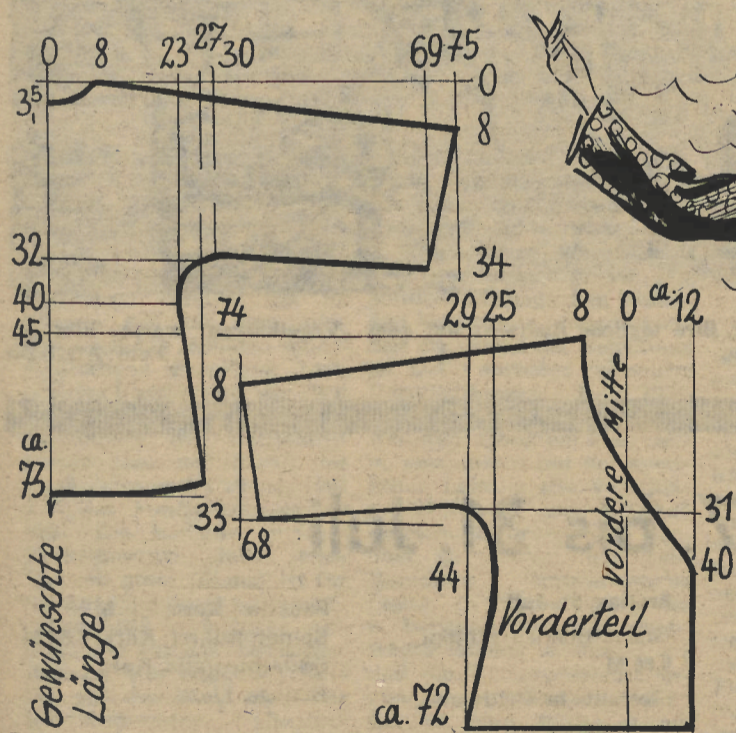
Weitere Plastiken von Begas in Berlin? Zum Beispiel die Gebrüder Humboldt rechts und links der Berliner Universität.

**Gisela Blank,** Staatliche Museen zu Berlin, Öffentlichkeitsarbeit

## Auszeichnungen

Für gutes Lernen in der sozialistischen Schule wurden die Kinder folgender Kolleginnen und Kollegen ausgezeichnet:  
 Manfred Anklam, R 1; Kollege Kerler, EKS 3; Kollege Fehler, EHS; Karl-Heinz Groß, DS; Marion Mhamood, KT; Heidrun Bey, BPO; Götz Ulrich Schmidt, RF 5; Herbert Jahn, WT 2; Monika Gapa J 2; Manfred Stark, KT 2; Gerhard

Schwarz, TAF; Ingeborg Gzarkowski, DA; Albrecht Heugel, EHE; Ursula Edel, EHE; Manfred Kielgas, WPE; Ursula Kienast, EE; Dorothea Minuth, KDT; Kollegin Heißner, Ö 1; Kollegin Grimm, RSM; Helga Hakendahl, KM 43; Alfred Blumberg, RSE; Wolfgang Kindt, WT; Ingrid Jokubeit, KA; Natalia Szuszinski, RL 1; Kurt Szuczinski, EH.



Welch Wetterspiel in diesem Sommer! Kaum scheint die Sonne ... schon ziehen wieder düstere Regenwolken auf. Bei diesem schnellen Temperaturwechsel kommt unsere Badejacke gerade recht. Schnell übergestreift, bietet der welt herübergehende Umschlag ein molliges Hineinkuscheln. Und mit die Hauptsache: bei diesem einfachen Schnitt werden die Ärmel gleich mit angeschnitten. Ein Modell im modischen bequemen Judostil! Dadurch verringert sich erheblich die Arbeitszeit beim Zuschnitt und Nähen dieser Jacke. Man kann sie mit einem Bindegürtel versehen und damit, auch nach Wunsch, das Modell bis zu einem kurzen Bademantel

verlängern (rechts). Bei der kurzen Form der Badejacke (links) genügen auch zwei oder drei seitliche Schlingenschlüsse. Hält man die Jacke einfarbig, lassen sich die Kanten mit einer bunten Schmückborte einfassen. Auch mit einer abstechenden Filzapplikation (Blume, Segelboot oder Anfangsbuchstaben des Vornamens) kann die Jacke geschmückt werden. Vor dem Zuschnitt ist ein Papierschnitt nach den eigenen Maßen erforderlich. Hier die Maße unseres Grundschnittes: Körpergröße ca. 1,70 m, Brustumfang 90/92, Taille etwa 64 cm und Gesäßumfang etwa 98 cm.

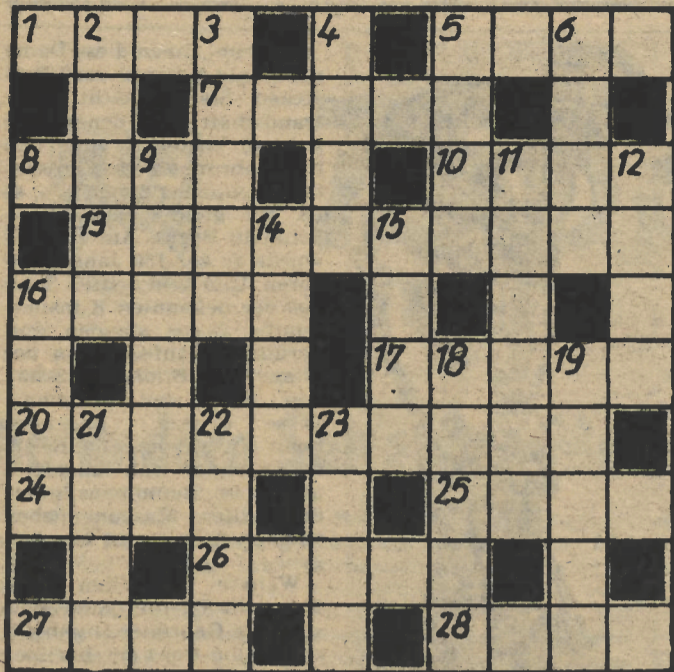
## Haus der DSF

**Donnerstag, 30. Juli, 17.30 Uhr:**  
 „Moskau glaubt den Tränen nicht“ (UdSSR)  
 Ein Gegenwartsfilm über drei Mädchen, die auszogen, Moskau zu erobern. Prod.: Mosfilm. Regie: Wladimir Menschow. Kostenbeitrag: 1,05 M.

**Donnerstag, 6. August, 17.30 Uhr:**  
 „Mann, bleib auf dem Teppich“ (UdSSR)  
 In der Rolle des aufmüpfigen Ehemanns Frunse Mkrttschian. Prod.: Mosfilm. Regie: Alla Surikowa. Kostenbeitrag: 1,05 M.

Am 2. 7. 1981 verstarb im Alter von 46 Jahren nach mit unendlicher Geduld ertragener langer Krankheit unser ehemaliger Kollege und Vertrauensmann

**Hans Heinsen**  
 Zuletzt war er in der mechanischen Werkstatt unserer Abteilung tätig. Er war stets humorvoll, hilfsbereit und kameradschaftlich. Wir werden seiner stets gedenken.  
 Die Mitglieder der Brigade „Dr. Richard Sorge“, RT 24



**Waagrecht:** 1. Rauchfang, 5. Nebenfluß der Donau, 7. Oper von Massenet, 8. griechischer Buchstabe, 10. Bezirk der DDR, 13. Zahlenlehre, 16. Reihe, Stufenfolge, 17. Teil der Visiereinrichtung, 20. Sternenkunde, 24. Stadt in Schweden, 25. Kuchengewürz, 26. Schriftstück, 27. landwirtschaftliches Gerät, 28. musikalisches Bühnenwerk.

**Senkrecht:** 2. kurzgebratene Fleischscheibe, 3. Schmelz, Glasfluß, 4. nordamerikanisches Längenmaß, 5. schmale Stelle, 6. Gestalt aus „Tiefeland“, 9. gezogener Wechsel, 11. gazeartiges leichtes Gewebe, 12. Schriftstück, 14. Fluß auf der Pyrenäenhalbinsel, 15. ägyptische Baumwolle, 16. zwischen Ebbe und Flut, 18. voll ausgebildetes Insekt, 19. Längenmaß, 21. industrielle Luftverunreinigung, 22. Vogel, 23. Schriftsteller, NPT.

### Rätselauflösung aus Nr. 24/81

**Waagrecht:** 1. Biese, 4. Elite, 8. Lokal, 9. Leine, 11. Areal, 13. Zinerarie, 14. Glas, 17. Naab, 20. Amaryllis, 24. Tarar, 25. Iltis, 26. Ogowie, 27. Emmen, 28. Dürre.

**Senkrecht:** 1. Beleg, 2. Eliza, 3. Elen, 4. Ekart, 5. Lara, 6. Iler, 7. Elle, 10. Nis, 12. Aida, 15. Lama, 16. Byron, 17. Nil, 18. Aster, 19. Bosse, 20. Atze, 21. Arom, 22. Rage, 23. Lied.

Ein Mann mit einer Baßgeige unter dem Arm steht an der Straßenbahnhaltestelle und fragt einen Herrn: „Wie komme ich am besten zur Oper?“

„Üben, junger Freund, nichts als üben!“

Ein Ehemann droht dem auf frischer Tat ertappten Liebhaber seiner Frau: „Wenn ich sie hier noch einmal im Kleiderschrank erwische, dann...“

„Verzeihung, aber mit meinem Ischias schaff ich's nicht mehr, so schnell unters Bett zu kriechen.“

## Aus der Geschichte des Stadtbezirks

# Straßennamen antifaschistischer Widerstandskämpfer

Rudolf Mandrella wurde am 6. März 1902 in Auschwitz (Osiecim), Oberschlesien, geboren. Sein Vater war Eisenbahner. Er starb früh, und die Mutter hatte es schwer, die Familie mit vier Kindern zu ernähren. Rudolf Mandrella studierte in Berlin Rechtswissenschaften. Als mittelloser Student verdiente er seinen Lebensunterhalt durch Arbeiten im Straßenbau.

Nach Beendigung des Studiums war er als Richter tätig und fand später eine Anstellung am Amtsgericht in Berlin-Köpenick, das an dem heutigen nach ihm benannten Mandrellaplatz lag.

Rudolf Mandrella war ein gläubiger Katholik. Nach der Machtergreifung der Faschisten äußerte er häufig in einem Freundeskreis seine

Abneigung gegen die verbrecherische Politik der faschistischen Machthaber.



Während des zweiten Weltkrieges wurde er 1941 zur Marine eingezogen; er kam nach Kiel und dann

nach Stettin. Hier fand er bald einen neuen Freundeskreis von gleichgesinnten katholischen Pfarrern und anderen Persönlichkeiten, die Gegner des Faschismus waren. Durch einen Spitzel der Gestapo, der sich in diesen Kreis eingeschlichen hatte, wurde er mit seinen Freunden verraten und am 5. Februar 1943 verhaftet.

Rudolf Mandrella wurde als Angehöriger der Marine ins Berliner Wehrmachtsgefängnis gebracht. Am 12. Mai 1943 wurde er vom dem faschistischen Reichskriegsgericht wegen „Zersetzung der Wehrkraft“ zum Tode verurteilt und am 3. September 1943 im Zuchthaus Brandenburg hingerichtet.

Ihm zu Ehren wurde der Mandrellaplatz in Berlin-Köpenick benannt.



Besuch im Tierpark: Auf ihre tägliche Ausfahrt auf dem „Vogelkarren“ warten hier gefiederte Tierparkbewohner. Foto: ADN-ZB



## Speiseplan vom 27. bis 31. Juli

### Montag, 27. Juli

Brühereis m. Rindfl., 0,60 M  
Senfeier, Kart., Beilage, 0,80 M

Schweinebraten, Gemüse, Kartoffeln, 1,20 M  
Hefeklöße, Pflaumen, 0,80 M

### Dienstag, 28. Juli

Linseneintopf m. Kaßler, 0,60 M

Paprikaschote, gefüllt, Reis, Beilage, 1,- M  
Szegediner Gulasch, Kart., Beilage, 1,20 M  
Fischfilet, Kart., Beilage, 0,80 M

### Mittwoch, 29. Juli

Gemüseintopf, 0,60 M  
Schnitzel, Blumenkohl, Kart., 1,40 M

Wiener Backhuhn, Pommés frites, Krauts., 2,- M  
Griesbrei m. Obst, 0,50 M

### Donnerstag, 30. Juli

Soljanka, ukrain. Art, 1,- M  
Sauerbraten, Rotkohl, Klöße, 1,30 M  
Schweinepfeffer, Makk., Apfel, 1,10 M  
Brathering, Röster, Beilage, 0,80 M

### Freitag, 31. Juli

Grüne-Bohnen-Eintopf, 0,60 M  
Slowakische Grillwurst,

Sauerkr., Kart., 1,- M  
Spinat, Rührei, Kart., 0,80 M  
Schlachteplatte, Kart., Beilage, 1,- M

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heldrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Genossin Karer, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genosse Söter, Werkteil Röhren, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).